

FÜRSTENHAUS

Mitteilung des Fürstenhauses
betreffend «Drohbriefen»

VADUZ – Das Fürstenhaus stellt mit Bedauern fest, dass auch in Liechtenstein anonyme Bedrohungen zunehmen. Jüngster Höhepunkt ist der Drohbrief an Altregierungschef Dr. Mario Frick und seine Frau. Solche Drohungen sind zutiefst verwerflich und dürfen keinen Platz in der liechtensteinischen Politik bekommen.

Auch das Fürstenhaus und prominente Unterstützer unserer Initiative sind Opfer von ähnlichen Drohungen geworden. Wir sind aber damit bewusst nicht an die Öffentlichkeit gegangen, um die Emotionen nicht noch weiter zu schüren. Wir haben diese Drohungen als Schreiben von geistig Verwirrten behandelt und zum Teil an die Polizei weitergeleitet.

Altregierungschef Dr. Mario Frick und sein Umfeld haben wie schon bei einem ähnlichen Vorfall vor einigen Monaten einen anderen Weg gewählt und sind in die Öffentlichkeit gegangen. Dieser Weg ist statthaft solange er nicht politisch missbraucht wird. Leider wurde aber dieser Vorfall benützt, um das Fürstenhaus und viele, die uns unterstützen haben, anzugreifen.

Das Fürstenhaus und die Regierung haben Gesten der Versöhnung gemacht. Von Seiten der Gegner unserer Initiative wurden diese bis jetzt weder angenommen noch haben sie selbst irgendwelche Schritte der Versöhnung unternommen. Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung hat kein Verständnis mehr für eine Fortsetzung des Streites. Wir hoffen, dass alle die klare Entscheidung des Volkes in der Verfassungsfrage in demokratischer Reife akzeptieren und mit gutem Willen an einem Frieden in unserem Land arbeiten werden.

NACHRICHTEN

Erneut wurden Schulkinder
sexuell belästigt

VADUZ – Ein Unbekannter hat in Vaduz mehrere Schulkinder sexuell belästigt. Der Exhibitionist trat am Freitag zwischen 7.50 und 11.50 Uhr an der Schimmel- sowie an der Lochgasse auf, wie die Liechtensteiner Landespolizei am Montag mitteilte.

Beim Täter handelt es sich um einen 20 bis 25 Jahre alten Mann mit kurzen braunen Haaren. Er ist etwa 1,70 bis 1,80 Meter gross und von schlanker Statur. Zur Tatzeit trug der Unbekannte blaue Jeans und einen mehrfarbigen Pullover. Die Landespolizei hat einen Zeugenaufruf erlassen.

Die jüngste sexuelle Belästigung von Minderjährigen ist bereits der vierte Fall in diesem Jahr im Fürstentum Liechtenstein. Zwei Fälle ereigneten sich Mitte Januar kurz hintereinander in Vaduz, ein dritter Mitte Februar in Triesen.

Velobörse in Schaan

SCHAAN – Am kommenden Samstag, 5. April, von 10.00 bis 13.00 Uhr, führt der Radfahrerverein Schaan-RSZ Hermann in der Landesbank-Parkgarage in Schaan (Zentrum) seine jährliche Velobörse durch: Für alle rechtzeitig zum Saisonstart die Gelegenheit, Velos und Zubehör günstig zu erwerben oder abzugeben!

An der Schaaner Velobörse wird nach Lust und Laune alles verkauft und zum Kauf angeboten, was sich ums Rad dreht, z.B. Rennvelos, Damen-, Herren- oder Kinderfahrräder, Mountainbikes, diverses Zubehör wie Helme, Velobekleidung und Schuhe.

Und so funktioniert es: Wer Velos oder Zubehör verkaufen will, kann dies am Samstag ab 9.30 Uhr in der LLB-Parkgarage Schaan abgeben. Von 10 bis 13 Uhr kann an der Velobörse gekauft werden. Die Abrechnung erfolgt von 12.00 bis 13.30 Uhr.

Grossartiger Grosseinsatz

Lobenswerte Zusammenarbeit der Polizeikonkordate – Budget überschritten

VADUZ – Videoüberwachung aus der Luft, Polizisten in Zivil und Videoaufnahmen von den Ausschreitungen in Zürich waren einige der Joker der Landespolizei beim Länderspiel-Grosseinsatz vom vergangenen Samstag. Ausserdem absolvierten die Einsatzkräfte aus Liechtenstein ein spezielles Training, um mit der noch nie dagewesenen Situation umgehen zu können.

• Doris Moler

Dies und auch die sehr gute Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Polizeikorps aus Liechtenstein, Österreich, der Schweiz und England trugen dazu bei, dass das Länderspiel zwischen England und Liechtenstein ohne grössere Zwischenfälle über die Bühne ging.

«Wir haben am Freitagabend, als es in Zürich zu Ausschreitungen kam, entschieden, dass liechtensteinische und englische Polizeikräfte nach Zürich fahren, um dort Filmaufnahmen von den Krawallen zu machen. Damit waren wir auf eventuelle Unruhestifter vorbereitet», erklärte Polizeipressesprecher Markus Kaufmann. Dazu seien diese Videos analysiert und ausgewertet worden und somit hätte die Polizei für den Einsatz eine recht gute Informationsbasis gehabt.

Experten aus England

Ausserdem hätten auch die Polizisten in Zivil in Vaduz eine sehr wichtige Rolle gespielt. «Diese



Vorbildlicher Grosseinsatz: 753 Sicherheitskräfte haben in Vaduz am Samstag grossartige Arbeit geleistet.

konnten sich unauffällig unter die Menschenmengen mischen und Filmaufnahmen machen», so Kaufmann. Zusätzlich sei ein Polizeihubschrauber im Einsatz gewesen, dessen Besatzung die Menschenansammlungen aus der Vogelperspektive beobachtet hätte. Aufgrund dieser Informationen konnten laut Markus Kaufmann Experten aus England, die bei der Landespolizei stationiert waren, das Gefahrenpotential der Fans einschätzen und Verschiebungen von Polizeikräften anordnen. Gesamthaft wurde der Einsatz, an dem gesamthaft 753 Einsatzkräfte beteiligt waren, von

der liechtensteinischen Landespolizei koordiniert.

Budget gesprengt

Wieviel der Grosseinsatz gekostet hat, lässt sich laut Martin Meyer, Mitarbeiter der Regierung noch nicht genau beziffern. Sicher ist jedoch, dass das vom Landtag gesprochene Budget in der Höhe von 230 000 Franken bei weitem nicht ausreicht. Zahlreiche Faktoren, zum Beispiel die ganzen Vorbereitungsarbeiten von Seiten der Landespolizei seien noch nicht berücksichtigt worden, erklärte Martin Meyer. Ausserhalb dieser

230 000 Franken wird es eine Kostenteilung zwischen dem Land Liechtenstein und Fussballverband geben. Wie hoch der jeweilige Anteil sein wird, ist auch noch unklar. Gesprengt hat es den Kostenrahmen deshalb, weil die Regierung vor gut einer Woche eine massive Erhöhung des Sicherheitsbudgets anordnen musste, da wegen der Beteiligung Englands am Irak-Krieg zusätzlich mit Demonstrationen zahlreicher militanter Friedensaktivisten gerechnet werden musste. Zum Glück haben sich diese Befürchtungen nicht bewahrheitet.

Verfassungspraxis beobachten

Monitoring-Ausschuss des Europarates soll sich äussern

STRASSBURG – Wie vor der Abstimmung angekündigt, hat sich das Büro der Parlamentarischen Versammlung des Europarates gestern mit dem Thema «Verfassung in Liechtenstein» befasst. Im Mai soll sich nun der Monitoring-Ausschuss in Kiew dazu äussern, ob und inwieweit er die liechtensteinische Verfassungspraxis begutachten wird.

• Martin Frommelt

Das Büro hat sich mit 15:6 Stimmen dafür ausgesprochen, dass sich nun erneut der Monitoring-Ausschuss mit dem Thema befasst. Dieser Ausschuss hatte es letzten Oktober abgelehnt, sich dazu zu äussern, da dies Sache Liechtensteins sei. Ob und wie nun monitored, sprich überwacht werden soll, ist unklar.

Regierungschef zuversichtlich

Regierungschef Otmar Hasler sagte, dass er den Abklärungen mit Interesse entgegen sehe: «Wir sind ein gefestigter Rechtsstaat, welcher der Bevölkerung durch sehr gut ausgebaute Volksrechte viel Mitwirkungsmöglichkeiten einräumt. Unsere Verfassung kennt auch sehr umfassende Rechtsschutzeinrichtungen, so dass dies eigentlich bei einer genaueren Prüfung auch dementsprechend gewürdigt werden sollte.»

Liechtensteins Europarats-Delegationsleiterin Renate Wohlwend kann dem gestern beschlossenen



«Völlig zuversichtlich»: Renate Wohlwend.

Vorgehen durchaus seine positive Seite abgewinnen: «Ich finde es nicht negativ, wenn der Europarat jetzt offiziell Stellung nimmt und sich versichert, dass auch unsere revidierte Verfassung nicht den Europarats-Standards widerspricht. Ich bin jedenfalls völlig zuversichtlich, dass die starken demokratischen Rechte anerkannt werden und dass keine Zweifel an der Rechtsstaatlichkeit geübt werden.»

Frühestens im Herbst

Sollte der Monitoring-Ausschuss tatsächlich ein Überwachungsverfahren beschliessen, dann könnte dies frühestens im Herbst gestartet werden. Renate Wohlwend: «Mir ist unklar, was man dann beobachten will. Ich nehme an, dass der Ausschuss dann aber wie bei den

Verfahren der neuen Staaten in Liechtenstein mit der Regierung, dem Fürsten und Landtagsausschuss über die Verfassungspraxis sprechen wird.»

Gefährlich für Europarat

Wie zuvor schon andere Europarats-Experten sagten, ist auch Renate Wohlwend der Ansicht, dass das vom Büro der Parlamentarischen Versammlung gewählte Vorgehen, für die Institution «Europarat» durchaus sehr problematisch werden könnte: «Sicher ist es gefährlich, weil das zu einem Domino-Effekt führen könnte, weil sich dann die einzelnen Länder gegenseitig in Verfassungsfragen einmischen und man dann vielleicht insbesondere die Verfassungen der monarchischen Staaten prüfen will. Sollte sich der Europarat tatsächlich daran stören, dann würde er jedoch gegen seine eigenen Prinzipien verstossen, nämlich gegen den Wunsch nach Diversifikation und Anerkennung der Eigenheiten der einzelnen Mitgliedsländer.»

Europarat respektiert Volkswille

Wie Europarats-Generalsekretär Walter Schwimmer unmittelbar nach der Abstimmung am 16. März festhielt, ist der klare Volkswille zu respektieren: «Der souveräne Wille des Volkes, der in freier und demokratischer Art zum Ausdruck kam, muss respektiert werden.»

PERSÖNLICH

LGT: Dienstjubiläum

VADUZ – Hansjörg OSPELT ist der dienstälteste Mitarbeiter der LGT Bank in Liechtenstein. Er feiert heute sein 45-jähriges Jubiläum, zu dem wir ihm herzlich gratulieren. Hansjörg Ospelt (Bild)



kam am 1. April 1958 nach Absolvierung der Wirtschaftlichen Mittelschule am damaligen Collegium Marianum zur BIL, zu einer Zeit als die Bank in Liechtenstein noch im Vaduzer Rathaus eingemietet war. 1964 führte die BIL als erste liechtensteinische Bank die EDV ein. Hansjörg Ospelt war seit den Anfängen von 1964 bis in die 90er-Jahre in verschiedenen Funktionen aufs Engste mit der Entwicklung der EDV bzw. Informatik bei der BIL bzw. LGT Bank in Liechtenstein verbunden. Im Jahre 1996 machte Hansjörg Ospelt eine berufliche Zäsur und wechselte in das Team der Bleibepost, wo er sich vor allem mit der Systembetreuung befasst. Der Jubilar hat die Entwicklung der BIL von einer kleinen familiären Bank zum heutigen grossen Unternehmen LGT miterlebt und an einer Schlüsselstelle mitgestaltet. Ohne Informatik wäre der Betrieb einer Bank in der heutigen Zeit undenkbar.